

■ Familienanaloge Betreuung: Familienwohngruppen und Erziehungsstellen

Das familienanaloge Angebot umfasst derzeit 19 Familienwohngruppen und zwei Erziehungsstellen.

In den Familiengruppen werden bis zu sechs Kinder oder Jugendliche von einer Hausleitung, zwei hinzukommenden pädagogischen Fachkräften und einer Hauswirtschaftskraft betreut und versorgt. Die Hausleitung hat als inwohnende pädagogische Fachkraft ggf. mit Partner und eigenen Kindern ihren Lebensmittelpunkt im Kinderdorfhaus. Jede Familiengruppe bildet somit eine Lebens- und Erziehungsgemeinschaft. Die kleinste Familiengruppe befindet sich mit vier Plätzen in einer Wohnung in Lichtenberg und wird von einer inwohnenden und einer weiteren Erzieherin betreut.

Ergänzt wird unser familienanalogenes Angebot um zwei Erziehungsstellen. In den Erziehungsstellen leben jeweils ein oder zwei Kinder, die einer besonders intensiven Betreuung bedürfen, im Haushalt der pädagogischen Fachkraft. In fast allen unseren familienanalogen Angeboten leben Kinder mit einem erhöhten Betreuungsbedarf nach § 35a SGB VIII oder auch im Rahmen der Eingliederungshilfe nach SGB XII. Unsere Familienwohngruppen und Erziehungsstellen befinden sich in den Berliner Bezirken Spandau, Reinickendorf und Lichtenberg. In unseren familienanalogen Angeboten können wir bis zu 119 Kinder und Jugendliche betreuen.

Anfragen und Anlässe für die Unterbringung

Im Berichtszeitraum konnten wir 16 Kinder bei uns neu aufnehmen. Uns erreichen Anfragen von allen Berliner Jugendämtern, vereinzelt auch aus anderen Bundesländern.

Die Kinder kommen aus schwerwiegenden familiären Problemlagen zu uns. Häusliche Konflikte, Suchtproblematiken der Eltern, psychische Erkrankungen eines Elternteils, massive erzieherische Inkompetenz sowie die Inhaftierung der Eltern sind Anlässe für die Unterbringung. Fast die Hälfte der Kinder weisen deutliche Entwicklungsdefizite auf, wenn sie bei uns aufgenommen werden.

Erstmalig erfolgte die Aufnahme von zwei syrischen Geschwisterkindern in eine Familienwohngruppe in Lichtenberg. Die Kinder haben sich gut in die Gruppe eingefügt.

Dennoch gibt es zusätzliche Herausforderungen, die bei der Integration der Kinder zu meistern sind, wie die den Fähigkeiten der Kinder entsprechende schulische Einbindung, sprachliche Hindernisse in der Verständigung mit Angehörigen der Kinder, der Umgang mit kulturellen Besonderheiten im Alltag oder das Finden von geeigneten therapeutischen Möglichkeiten zur Verarbeitung der traumatischen Erlebnisse im Zusammenhang mit der Flucht aus der Heimat.





Ganzheitliche Bildung im Erziehungsalltag

Um lernen zu können, bedarf es Bindung. Bindung setzt Beziehung voraus. Am meisten lernen junge Menschen in Gemeinschaft. Hierfür bietet die Kinderdorffamilie gute Voraussetzungen, und die vielen guten Bildungsverläufe der Kinder, die bei uns groß werden, bestätigen uns darin.

Eine ganzheitliche Bildung vermittelt Werte. Mit ihr gehen insofern immer auch Wertebildung und die Reifung der Persönlichkeit einher. Um das zu erreichen, werden Begriffe wie Selbstwirksamkeit und Partizipation im Kinderdorfalltag mit Leben gefüllt.

Bildung sehen wir als Grundlage für ein eigenständiges, selbstbestimmtes Leben. Bildung erhöht die Chance, aus den vielfältigen Möglichkeiten, die das Leben bietet, auszuwählen und diese wahrnehmen zu können. Allgemeinbildung, schulische, berufliche und Wertebildung sind Teile der Identitätsentwicklung. Bildung in diesem Sinne trägt zu Toleranz, zur Auseinandersetzung- und Kritikfähigkeit und zur Stärkung der Eigenverantwortlichkeit bei.

Wenn wir bei unseren Kindern erleben, dass sie Dinge hinterfragen, sich beteiligen, mitbestimmen wollen, sich sozial kompetent verhalten, kreative Vorschläge einbringen und Kompromisse eingehen können, dann wissen wir, dass wir auf dem richtigen Weg sind, dass unsere Erziehung wirkt. Insofern nimmt die Bildung der uns anvertrauten Kinder einen hohen Stellenwert im Erziehungsalltag ein. Eine individuelle Hausaufgabenbegleitung gehört zur Tagesstruktur in den Gruppen. Darüber hinaus stehen viele Bildungsangebote zur Verfügung, wie Bücher, Hörbücher, Internetzugang, Bibliotheksbesuche, Teilnahme an Freizeitangeboten wie Theater- und Museumsbesuche, Ausflüge in die Natur, sportliche Aktivitäten, musische Förderung.

Die Erzieher*innen stehen in enger Zusammenarbeit mit den Lehrerinnen und Lehrern der Kinder, um eine individuelle Förderung im

Schulalltag zu erreichen und Verständnis für die Belange der Kinder zu fördern, damit sie auch in schwierigen Lebensphasen den nötigen Halt und die Integration in die Klassengemeinschaft erleben. Wie andere Elternteile auch vertreten wir unsere Kinder bei Elternabenden, beteiligen uns an Schulfesten und der Begleitung an Wandertagen.

Einem unserer Kinder ermöglichten wir die Beschulung durch Homeschooling an einer Fernschule, da seine Integration in eine gängige Schulform nicht möglich war. Nach einem Jahr konnte eine schrittweise Reintegration in eine Regelschule angebahnt werden.

Sozialpädagogische Jugendwohngemeinschaft

Im Sommer 2016 haben wir unsere Jugendwohngruppe eröffnet, die sich besonders auf die Aufnahme von jungen Geflüchteten spezialisiert hat. Nachdem die sieben Jugendlichen aus Afghanistan, Syrien, Irak und Iran fast zeitgleich Ende Juli /Anfang August eingezogen waren, ging es in erster Linie darum, sie an die Alltagsstruktur zu gewöhnen und ihnen emotional ein neue „Heimat“ zu geben.

Ein besonderer Schwerpunkt des letzten Jahres war die Sorge um den jeweiligen Aufenthaltstitel. In enger Zusammenarbeit mit den Vormündern bereiteten sich die Jugendlichen auf ihre Anhörung vor, was emotional immer wieder zu Unsicherheiten und Ängsten führte. Mittlerweile hat fast die Hälfte unserer Jugendlichen einen mehrjährigen Aufenthaltstitel erhalten, was zu einer unschätzbaren Erleichterung der jungen Menschen beiträgt. Die anderen Jugendlichen warten noch auf den Bescheid des Bundesamtes, und wir hoffen, auch bei ihnen in den nächsten Wochen dieses Kapitel positiv abzuschließen.

Nun sind wir mitten in der individuellen Planung, was die Schulen, Abschlüsse, berufliche Orientierung, aber auch die individuelle Gestaltung der Freizeit angeht. Im letzten Schuljahr haben alle Jugendlichen ein Sprachlevel erreicht, das sie berechtigt, in Regelklassen oder in einem berufsorientierenden Oberstufenzentrum einen Schulabschluss anzustreben. Diesen auch zu erreichen wird die große Herausforderung des kommenden Jahres sein.



können, wenn sie in Not sind. Viele ehemalige Kinderdorfkinder stehen über Jahre in regelmäßigem Kontakt mit ihren Kinderdorfeltern. Als Verein bemühten wir uns in den letzten Jahren verstärkt darum, den Ehemaligen ein Forum des Austauschs durch Veranstaltungen und Treffen zu geben.

■ Betreutes Einzelwohnen

Vom Kinderdorf-Apartment ins Betreute Einzelwohnen / Ambulante Hilfen

In unseren Kinderdorfapartments in Gatow und Heiligensee können die Jugendlichen ab 16 Jahren unter Anleitung ihrer Erzieher*innen die Haushaltsführung erproben. Die Nähe zu ihrer Familienwohngruppe gibt ihnen Sicherheit, auch wenn es gerade noch am Anfang schwerfällt allein zu sein. Junge Menschen, die genügend Eigenständigkeit entwickelt haben, ziehen dann in ihre erste eigene Wohnung. Je nach Bedarf werden sie im Rahmen des Betreuten Einzelwohnens oder ambulanter sozialpädagogischer Hilfe mit einigen Stunden im Monat unterstützt, bis der Schritt in die Selbstständigkeit vollzogen ist.

So wurde eine junge Frau aus dem Kinderdorf in Lichtenberg noch für neun Monate in ihrer eigenen Wohnung von der ehemaligen Erzieherin ambulant nachbetreut. Wichtig war die Unterstützung vor allem in der Bewältigung von behördlichen und finanziellen Dingen, aber auch der Beistand beim Meistern der veränderten Wohn- und Lebenssituation sowie bei der Erlangung des Schulabschlusses und der Erarbeitung einer beruflichen Perspektive.

Das Kinderdorf als Begegnungsort über die Jugendhilfe hinaus

Den Schulabschluss auch zu erreichen wird die große Herausforderung des kommenden Jahres sein. Für einen gelingenden Übergang in ein selbstständiges Leben ist es für die jungen Erwachsenen wichtig zu wissen, dass sie auch nach Beendigung der Jugendhilfe im Kinderdorf willkommen sind und sich an uns wenden

Im Oktober 2016 trafen sich ehemalige Betreute aus den Standorten Spandau und Lichtenberg im Familienzentrum Kikiflo. Neben dem Austausch über die Zeit im Kinderdorf und die Erfahrungen nach dem Auszug war ein wichtiger Aspekt die Vernetzung untereinander, über E-Mail, WhatsApp oder Facebook. Monika Küsel und Heike Richter berichteten von ihrem Besuch im Kinderdorf in Waldenburg und dem dortigen Treffen des Ehemaligenrates. Auf Wunsch trafen sich Ehemalige, Erzieher*innen und ehemalige Erzieher*innen im Januar 2017 wieder im Familienzentrum Kikiflo. Im Vordergrund stand der persönliche Austausch. Den Teilnehmer*innen ist es wichtig, dass diese Treffen in regelmäßigen Abständen stattfinden. Das nächste gemeinsame Ereignis war das Sommerfest im September 2017 auf dem Gelände des Familienhauses in Spandau.

Kurz vor dem Start: Albert-Schweitzer-Familienhaus

Zum Ende des Berichtszeitraumes war der Bau des Familienhauses so gut wie abgeschlossen. Die ersten Mitarbeiter*innen konnten gewonnen werden. Die Konkretisierung des Projekts wurde in Arbeits- und Kooperationstreffen mit dem Jugendamt, Sozialamt und Jobcenter vorgebracht. Nun können im Frühherbst die ersten Familien einziehen. Bei drohender oder bereits erfolgter Herausnahme eines Kindes aus der Familie erhalten die Eltern in diesem Projekt die Chance, weiterhin als Familie zusammen zu leben und gleichzeitig aktiv an entscheidenden Veränderungen zur Sicherung des Kindeswohls zu arbeiten. Ziel ist es, die Eltern in ihren Fähigkeiten zur Übernahme der elterlichen Verantwortung so zu schulen und zu stärken, dass sie mit Beendigung der Hilfe in der Lage sind, ohne oder mit deutlich geringerer Unterstützung als Familie wieder in einem eigenständigen Haushalt leben zu können.

■ Kindertagesstätten mit Familienzentrum

Der Albert-Schweitzer-Kinderdorf Berlin e.V. betreibt im Bezirk Lichtenberg zwei Kindertagesstätten mit Familienzentrum.

Kita und Familienzentrum „Die Brücke“

Im Zentrum der Arbeit seit Beginn des Kitajahres 2016/17 stand die weitere inhaltliche und organisatorische Ausgestaltung der altersgemischten Gruppen. Mit dem Ziel, die Erfahrungs- und Bildungsangebote der Kita kontinuierlich zu erweitern und zu verbessern, initiierte das Team eine Reihe von neuen, kreativen und pädagogischen Angeboten und Projekten.

Durch die Teilnahme an einem vom Bezirk Lichtenberg ins Leben gerufenen Wettbewerb zum kreativen Gärtnern entstanden im Garten der Kita fünf Hochbeete. Durch deren liebevolle Pflege durch die Kinder und Mitarbeiter*innen konnten alle gemeinsam das Wachsen und Werden von Zucchini, Kürbis und Tomate verfolgen. Der Garten der Kita ermöglicht nun ursprüngliche, naturnahe Erfahrungen mitten im Stadtteil Lichtenberg - nicht zuletzt durch die in Zusammenarbeit mit den Eltern entstandene Kräuterschnecke. Das neu entstandene Areal zum Bauen und Spielen mit naturbelassenen Ästen, Stöcken und Baumstümpfen erweitert diesen Erfahrungsraum.

Das Thema „Gesunde Ernährung“ stellte einen weiteren Schwerpunkt der Arbeit im Kitajahr 2016 dar. Im Rahmen der Teilnahme am Projekt „Vier Möhren für Lichtenberger Kitas“ wurde das Mittagessen unserer Kita mit drei von vier möglichen Möhren ausgezeichnet. Um das Nahrungsangebot weiter zu verbessern und zu erweitern, haben wir in enger Zusammenarbeit von Eltern und Kita den Start eines von der Kita gestellten Vesperangebotes vorbereitet, sodass wir ab August allen Kindern der Kita einen gesunden und abwechslungsreichen Nachmittagsimbiss anbieten können.

Die gesunde Vesper, die Einrichtung einer Türschließenanlage, das gelungene Sommerfest – all das sind nur einige Beispiele dafür, was Kita und Eltern gemeinsam auf die Beine stellen können. Und es ist auch ein Zeichen dafür, dass sich die konstruktive Atmosphäre in der Zusammenarbeit zwischen Eltern und Kita im vergangenen Jahr erhalten und verstärkt hat.



Familienzentrum „Die Brücke“

Das Familienzentrum ist ein Ort, an dem die Familien die Möglichkeit haben, durch Selbst- wie auch durch Nachbarschaftshilfe Fähigkeiten kennenzulernen und zu erhalten, die sie auf dem Weg als Familie stärken. Unsere Besucher*innen sollen am Geschehen unmittelbar partizipieren, wodurch schon häufig ein ehrenamtliches Engagement entstanden ist. Auf dieser Grundlage sind die verschiedenen Angebote des Familienzentrums konzipiert, die erfolgreich seit Jahren durchgeführt werden.

Das Familienfrühstück wie auch das Familiencafé sind offene Angebote, die den Familien den Zugang zum Familienzentrum leichtmachen. In ungezwungenen Gesprächen wird ein erstes Kennenlernen erleichtert und das passende Angebot kann häufig schnell gefunden werden. Um beispielsweise Eltern mit sehr jungen Babys zu erreichen, bieten wir einen Baby-massagekurs an, aus dem die Kleinen dann in die Krabbelgruppen wechseln, wenn sie für die Massage zu mobil werden. Wichtig ist uns eine Angebotspalette, die alle Generationen anspricht, um Kennenlernen und Austausch zu ermöglichen. So können gegenseitig unterstützende Netzwerke entstehen.

Es ist schön zu sehen, dass Familien von der Schwangerschaft bis zum Schuleintritt des Kindes oder darüber hinaus die Angebote in unserem Familienzentrum wahrnehmen.

Die Vielfalt der Nutzer*innen, bestehend aus jahrelangen Stammbesucher*innen aus dem Kiez, Senior*innen, Besucher*innen aus verschiedenen sozialen Schichten, mit unterschiedlichen Bildungsniveaus und Familien mit und ohne Migrationshintergrund, sehen wir als große Bestätigung unserer Arbeit im Familienzentrum. Das Thema Familie vereint alle und führt dazu, dass Menschen sich auf Augenhöhe begegnen.

Geflüchtetenprojekt „Brücken bauen“

Das im Oktober 2015 in Kooperation mit der Erstaufnahmeeinrichtung AWO-Refugium Lichtenberg gestartete Projekt „Brücken bauen“ konnte im vergangenen Jahr weiter ausgebaut werden.

„Brücken bauen“ gliedert sich in drei Bausteine mit unterschiedlichen inhaltlichen Schwerpunkten, die auf verschiedenen Wegen die soziale Integration von Familien mit Fluchterfahrungen und die wechselseitige Akzeptanz von Zugewanderten und Einheimischen fördern.

Familienbildungsangebote für Familien mit Fluchterfahrung

Um für geflüchtete Familien den Zugang zu unseren Angeboten möglichst niedrigschwellig zu gestalten, finden mehrere Familienbildungsangebote direkt vor Ort in der Flüchtlingsunterkunft statt. So können Bewohner*innen der Einrichtung unkompliziert Kontakt aufnehmen, die verantwortlichen Mitarbeiter*innen kennenlernen und Vertrauen aufbauen. Die Gruppenangebote sind insbesondere darauf ausgerichtet, Familien Kontakt- und Begegnungsmöglichkeiten untereinander zu eröffnen und mit ihren Kindern in ihrer angespannten Lebenssituation entspannte Momente zu erleben.

In einem eigens dafür eingerichteten Familienzimmer mit einer kleinen Küche, einer Ess- und Sitz-ecke sowie einem Kinderspielbereich können die Familien in gemütlicher Atmosphäre Eltern-Kind-Gruppen, Mutter-Kind-Yoga sowie musische und kreative Angebote wahrnehmen. Das Projekt wird durch das Förderprogramm der Berliner Familienzentren der Senatsverwaltung unterstützt.





Patenschaften für geflüchtete Familien

Ein zweiter Baustein unseres Projekts ist die Gewinnung und Begleitung von Ehrenamtlichen sowohl zur praktischen Unterstützung unserer Gruppen oder zur Initiierung ergänzender Angebote als auch für die Begleitung von geflüchteten Familien in alltäglichen Dingen im Rahmen einer festen Patenschaft. Während die Ehrenamtlichen in den Gruppen und bei besonderen Veranstaltungen ergänzend zu den professionellen Helfer*innen agieren, begleiten die Familienpaten eigenständig über einen längeren Zeitraum eine feste Familie. Sie helfen über Hindernisse im Alltag wie Bürokratie, fehlende Sprachkenntnisse oder fehlendes Wissen zur Organisation des Familienlebens in einem fremden Land hinweg. Durch gemeinsame Aktivitäten wie beispielsweise zusammen zu kochen, Ausflüge und gemeinsame Freizeitgestaltung entstehen freundschaftliche Beziehungen, die ein Ankommen im neuen Land erleichtern sollen. Dieses Projekt wird vom Berliner Programm „Patenschaften für Flüchtlingskinder und -familien“ finanziell gefördert.

Integrative Kontakt- und Begegnungsangebote für Familien mit und ohne Fluchterfahrung

Neben den Angeboten für geflüchtete Familien in der Unterkunft arbeiten wir zunehmend daran, Begegnungsräume für Familien mit und ohne Fluchterfahrung, Einheimische und Zugezogene zu schaffen, um sich kennenzulernen und die Integration zu fördern. Die Angebote sind sowohl in der Flüchtlingsunterkunft als auch im nahegelegenen Familienzentrum vorortet. Im Vordergrund stehen Aktivitäten, die nach dem Prinzip „Willkommenskultur muss praktisch sein“ durch gemeinsames Tun Kontakt auf Augenhöhe und ein Mit- bzw. Voneinander-

lernen ermöglichen. Durch eine zusätzliche Förderung unseres Projekts über den Integrationsfonds können wir mit den gewonnenen personellen Kapazitäten diese Angebote im neuen Jahr weiter ausbauen. Langfristiges Ziel soll eine Modifizierung unseres Familienzentrums sein – hin zu einem Ort der interkulturellen Begegnung mit einer entsprechenden Angebotsgestaltung. Auch die aufgebauten Strukturen zivilgesellschaftlichen Engagements sowie entstandene Kooperationen und Netzwerke sollen nachhaltig etabliert werden.

Kinder- und Familienzentrum „Kikiflo“

Im Mai 2017 ist unser Kinder- und Familienzentrum „Kikiflo“ fünf Jahre alt geworden, was mit einem großen Sommerfest gefeiert wurde. Die bunte Vielfalt und gute Stimmung auf dieser Feier zeigen, dass sich hier Kinder, Eltern, Mitarbeiter*innen, ehrenamtliche Helfer*innen und Besucher*innen jeden Alters wohlfühlen.

Die pädagogische Arbeit nach einem teiloffenen Konzept in der Kita „Kikiflo“ hat sich etabliert. Schwerpunkt der Bildungsarbeit war in diesem Kitajahr die Dokumentation der pädagogischen Arbeit, um Eltern wie Kinder an den Lernschritten und Entwicklungen noch besser teilhaben zu lassen. In der gesamten Einrichtung gibt es nun an vielen Orten Bilderrahmen mit Fotodokumentationen in Augenhöhe der Kinder. Ihnen wird damit die Möglichkeit gegeben, miteinander über Erlebtes ins Gespräch zu kommen und visuell nachzuverfolgen, was sie alles gemeinsam erforscht haben. Für die Eltern gibt es neben der reinen Fotodokumentation entsprechend dem Berliner Bildungsprogramm Erläuterungen, welche Kompetenzen ihre Kinder bei pädagogischen Angeboten ausbauen können.



Außerdem intensivierten die Erzieher*innen die Lerndokumentation für jedes einzelne Kind, sodass es heute in jedem Gruppenraum umfangreiche und für Kinder und Eltern frei zugängliche Lerndokumentationen gibt.

In unserer Kita werden viele Kinder mit Beeinträchtigungen in verschiedenen Entwicklungsbereichen betreut. Die Integrationserzieher*innen der Kita sind im engen Kontakt mit den betreuenden Fachkräften, sodass eine Vielzahl von Therapien tagsüber in der Kita stattfinden kann.

Die Kooperation der Kita Kikiflo mit der „Schostakowitsch-Musikschule“ wurde im vergangenen Jahr fortgeführt. Das kostenfreie wöchentliche Angebot zur musikalischen Früherziehung für die Kinder der Einrichtung wird gern genutzt und die musikalischen Fähigkeiten der Kinder entwickeln sich ständig weiter. Jeden Dienstag bekommen die Kinder der Kita Besuch von einer Ehrenamtlichen, die ihnen den Zugang zur Welt der Bücher öffnet und ihnen vorliest.

Die Zusammenarbeit zwischen Kita und Familienzentrum intensivierte sich in den vergangenen Monaten weiter, sodass die Angebote der Kita und des Familienzentrums für die Familien als einheitlich wahrgenommen werden können. Gemeinsam gab es im Frühjahr einen ersten Frühjahrsputz und Pflanztag in der gesamten Einrichtung, der bei den Eltern großen Anklang und rege Beteiligung fand.

Berliner Familienzentren - das Familienzentrum „Kikiflo“

Das Familienzentrum Kikiflo, das zum Förderprogramm „Berliner Familienzentren“ der Berliner Senatsverwaltung gehört, hat sich zu einem

Ort entwickelt, an dem die Familien die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben in geschütztem Rahmen trainieren können, eigene Fähigkeiten gestärkt werden und Ressourcen einer jeden Familie sichtbar werden. Hier wird jede Familie willkommen geheißen, beraten, unterstützt und durch unterschiedliche Angebote wie Kurse, Gruppen, Treffs oder Events individuell gefördert und gestärkt.

Nach dem Ausscheiden der Koordinatorin des Familienzentrums Kikiflo Ende 2016 konnte im Frühjahr 2017 eine neue Mitarbeiterin eingestellt werden. Angebote wurden fortgeführt und neue geschaffen, die sich an den Bedarfen der Familien ausrichten. Es ist uns ein besonderes Anliegen, die Eltern als Mit-Gestalter des Familienzentrums zu sehen. Die Familien werden ermutigt, mitzuwirken, eigene Ideen umzusetzen und untereinander in Austausch und Kommunikation zu treten. Dadurch entsteht ein Netzwerk und die gegenseitige Unterstützung wird gefördert. Das große Kikiflo-„Netz“ wird auf diese Weise für alle Nutzer*innen sichtbar und erlebbar, ob im Familiencafé, in den Kursen, den offenen Spielgruppen am Vormittag oder an den Wochenenden zu größeren Events wie in der Umsetzung eines Trödelmarktes oder beim Garteneinsatz.

Die Nutzer*innen des Familienzentrums Kikiflo kommen am Vormittag zu etwa 10% bis 20 % aus der Kita Kikiflo, nachmittags sind es etwa 60 bis 70 %. Alle anderen Familien sind hauptsächlich Eltern in Elternzeit mit ihren Kindern aus der umliegenden Gegend oder Freunde und Bekannte der Kita-Familien. Die Mehrheit erreicht uns fußläufig. Auch Senioren und Patenomas mit ihren Patenkindern sind regelmäßige Besucher.